

## **Weihnachten, 25.12.2020 – am Tag**

### **Lesung aus dem Buch Jesaja 52,7-10**

Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Rettung verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König. Horch, deine Wächter erheben die Stimme, sie beginnen alle zu jubeln. Denn sie sehen mit eigenen Augen, wie der Herr nach Zion zurückkehrt. Brecht in Jubel aus, jauchzt alle zusammen, ihr Trümmer Jerusalems! Denn der Herr tröstet sein Volk, er erlöst Jerusalem. Der Herr macht seinen heiligen Arm frei vor den Augen aller Völker. Alle Enden der Erde sehen das Heil unseres Gottes.

### **Lesung aus dem Hebräerbrief 1,1-6**

Brüder und Schwestern! Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben des Alls eingesetzt und durch den er auch die Welt erschaffen hat; er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort, hat die Reinigung von den Sünden bewirkt und sich dann zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt; er ist um so viel erhabener geworden als die Engel, wie der Name, den er geerbt hat, ihren Namen überragt. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt, und weiter: Ich will für ihn Vater sein, und er wird für mich Sohn sein? Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in die Welt einführt, sagt er: Alle Engel Gottes sollen sich vor ihm niederwerfen.

### **Aus dem Evangelium nach Johannes 1,1-5.9-14**

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Zunächst ein paar zusammenfassende Stichworte zur 1. Lesung. Es ist die Zeit um 500 vor Christus: Die Hauptstadt Jerusalem liegt in Trümmern, das Volk ist zerschlagen und auseinander getrieben, verarmt und hoffnungslos. Ein Teil des Volkes lebt noch im Exil in Babylon, voller Sehnsucht nach der Heimat; der andere Teil fristet zu Hause sein Dasein unter schwierigsten Bedingungen.

Da hinein verkündet der Prophet Jesaja seine Botschaft und malt ein Hoffnungsbild aus. Er spricht vom Tag der *Befreiung*: Er spricht davon, dass Gott nach Jerusalem zurückkehrt und

einen neuen Anfang setzt. Ein Freudenbote bringt die Kunde vom nahen *Frieden* und vom Ende der Knechtschaft. Wächter halten Ausschau und sehen, wie Gott zurückkehrt. Gott setzt einen Neuanfang und bringt das Heil zurück. -

Das war die *Verheißung*, - aber die Wirklichkeit wird anders aussehen. Zwar kehrten die Menschen aus dem Exil zurück; aber der Wiederaufbau der Stadt und des Tempels gestaltete sich äußerst schwierig. Armut, Hunger und politische Krisen prägten die kommenden Jahre und Jahrzehnte.

Wenn wir nun an *Weihnachten* dieses Prophetenwort zu hören bekommen, dann beziehen wir es natürlich auf Christus. *Er* ist der Freudenbote, der eine „Frohe Botschaft“ bringt; *er* ist derjenige, der Rettung ankündigt. Mit *ihm* kommt Gott in die menschlichen Trümmer und bringt das Heil.

Der Evangelist Johannes schreibt in seinem Evangelium: „Niemand hat Gott je geschaut. Der aber, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat *Kunde* gebracht“. Der gleiche Evangelist schreibt aber auch: „Er war in der Welt, aber die Welt erkannte ihn nicht, er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf“.

Die hoch gespannte Erwartung der Menschen, dass eine neue Zeit des Friedens und der Gerechtigkeit anbricht, - diese Erwartung konnte sich nicht erfüllen. Warum nicht? Weil sie *ihn* nicht aufnahmen – damals. Und wie es weiter geht, wissen wir: bis auf den heutigen Tag, blicken wir auf Trümmer wie damals. Bilder von ausgebombten Städten sind uns aus der Geschichte unserer Tage vertraut. Mit Entsetzen schauen wir auf Zerstörungen durch Krieg, durch Terroranschläge und durch selbstverschuldete Naturkatastrophen.

Aber nicht nur das; auch in so manchem Menschenleben, und in so mancher Menschenseele finden sich Trümmer, finden sich Zerstörung und Verzweiflung, wie damals im auserwählten Gottesvolk Israel.

Wie willkommen wären deshalb auch für uns Freudenboten, die endlich *Frieden* ankündigen und *Rettung* verheißen. Aber würden sie heute, würden sie bei uns auch wirklich Gehör finden? Die menschliche Erfahrung spricht vielfach dagegen. Seit es Menschen gibt, gibt es Versagen, und gibt es Neid und Egoismus, gibt es Unfrieden und Ungerechtigkeit. So viel heute für Frieden und Gerechtigkeit, Gott sei Dank, auch getan wird, Friede und Gerechtigkeit scheinen zugleich immer noch fast unmöglich zu sein. - Und trotzdem kann uns Weihnachten neue *Hoffnung* geben.

Die Tatsache nämlich, dass wir an Weihnachten ein *kleines Kind*, also den *Beginn* eines neuen Lebens feiern, - diese Tatsache zeigt uns auch, wo der Beginn, wo der *Ausgangspunkt* für den Frieden zu finden ist; die Tatsache, dass wir an Weihnachten ein kleines Kind feiern, zeigt uns den *anfänglichen Weg* zum Frieden.

Die *universale* Rettung, die Gott bringt, besteht nicht in einer weltweiten Machtaktion, - sondern die Rettung Gottes besteht darin, dass er einen neuen *Anfang* setzt, indem er selbst ein *Kind* wird. Während wir heute sehr schnell und sehr gern von Multimedia und von Globalisierung sprechen, versetzt uns das Kind zurück auf uns *selbst*; es führt uns zurück auf das *kleine Alltagsleben*, es führt uns zurück in unser eigenes *Herz* hinein und sagt: Da, in deinem eigenen, *kleinen* Leben, *da* musst du anfangen; und in deiner eigenen *Ohnmacht*, *da* darfst du mit meiner Hilfe rechnen. - Das göttliche Kind versetzt uns zurück auf unser eigenes, kleines Innen-leben.

Wie die Evangelien berichten, wird das göttliche Kind unter *Kaiser Augustus* geboren. Auch das hat seine *tiefer* Bedeutung: Vor diesem *Kind* soll auch der Kaiser, der größte Machthaber wieder an den Ursprung und an die *Grundlage* des römischen Friedens *zurückerrinnert* werden; - er soll erinnert werden an das Gesetz der menschlicher *Vernunft*, das bei den Römern so hoch in Ehren stand. In seiner lateinischen Sprache hieß das: „*Concordia domi, foris pax* – Eintracht drinnen, Friede draußen“. Das heißt: Pflege zuerst die Eintracht drinnen in deinem *Herzen* und in deinem *Haus*, dann wird auch *draußen*, in der größeren Welt, Friede sein“.

Weihnachten will uns zurückholen zu uns selbst, zu unserem eigenen Leben, zu unserem eigenen Herzen.

Weihnachten lädt uns wieder ein, Ausschau zu halten nach Gott, - es lädt uns ein, Gott zu erwarten im *eigenen* Leben, es lädt uns ein, für den Frieden zu sorgen - zuerst und vor allem im eigenen *Herzen*, im eigenen *Haus*, in der Begegnung mit den Angehörigen, mit den Hausgenossen und Nachbarn.

Es sind zunächst nicht die *großen* Anlässe, nicht die *großen* Ereignisse, sondern die kleinen, unauffälligen Begegnungen, die das göttliche Kind heute sucht.

Möge es uns in diesen Tagen gelingt, das eigen *Herz* von Ihm berühren und bewegen zu lassen, dann dürfen wir hoffen, dass allmählich auch die größere *Umgebung* in Frieden leben kann. „Eintracht drinnen, Friede draußen“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB